

# Berliner Tageblatt



und Handels-Zeitung.

Verleger: E. Heber Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

## Sieg in Ostpreußen!

Fünf russische Armeekorps geschlagen.

Amlich wird bekanntgegeben: Unsere Truppen in Preußen unter Führung des Generalobersten v. Hindenburg haben die vom Naraw vorgewandene russische Armee in der Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen in dreitägiger Schlacht in der Gegend von Gilsenburg und Ortelsburg geschlagen und verjagt. Folgen sie jetzt über die Grenze.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

### Der Sieg bei Ortelsburg.

russische Narawarmee geschlagen. — Der Sieger Generaloberst v. Benedendorff und v. Hindenburg. — In Galizien und Bukowina.

Unsere großen Erfolge im Westen gegen die verbündeten Polen, Belgier und Engländer schließt sich jetzt ein herrlicher Sieg unserer tapferen Truppen an. Seit Wochen kämpfen die überlegenen russischen Streitkräfte in unserer Ostpreußen. Wir haben schon früher im einzelnen die Verläufe der russischen Kavallerie über die russische Grenze berichtet. Die russischen Streitkräfte vorrücken und bei Stallupönen, Dap, Marggrabowa, Hyd, Johannisburg, Ortelsburg und Soldau Einbruch zu gewinnen versuchten. In unseren Truppenaufmärschen. Es gelang ihnen nicht, die Mobilmachung und den Aufmarsch der Narawarmee zu verhindern. Immerhin haben sie unseren Lande durch Bewegungen einen erheblichen Schaden zugefügt. Die offene Grenze konnte mit unseren dort verfügbaren Truppen nicht hermetisch verschlossen werden, aber wo die russischen Truppen in die Schlacht traten, wurden sie trotz ihrer Überlegenheit unter Verlusten aller Art zurückgeschlagen. Da sie sich nicht zu machen, daß der russische Aufmarsch einer Narawarmee beendet war. Die russische Armee ist gegen die Ostpreußen von Osten längs der Gedenkruhen — Insterburg — Königsberg — weit in den Russen gelang, mit vieler nördlichen Heeresleitung Teile Ostpreußen in die Hand zu bekommen, ist nicht genau bekannt. Nur wissen wir aus dem Hauptquartier des östlichen Kriegsschauplatzes, daß die russische Armee in russischer Richtung über die Ostpreußen vorrückte.

Das heutige Telegramm des Generalquartiermeisters der ostpreußischen Armee, daß es den südlichen in unserer Ostpreußen, die unser Marschen zu schützen, gelungen ist, den südlichen russischen Vorstoß in der Gegend von Gilsenburg und Ortelsburg zu verhindern, fünf russische Korps und drei russische Kavalleriedivisionen zu überwinden, und dem Siege ist die Verjagung angehängt. Wie unsere Truppen in Frankreich, Belgien, treiben unsere Truppen die russische Armee über die Grenze nach Polen hinein und werden dabei wohl noch manchen Denkmäler mit auf den Weg bringen, den sie reichlich verdient haben. Das Ortelsburg liegt an der Grenze West- und Ostpreußen, 40 Kilometer nördlich der Bahn Marienburg — Ortelsburg — Soldau. Von hier, wo wahrscheinlich die russischen Truppen kämpfte, bis Ortelsburg (vermutlich die Stellung unserer letzten Kavallerie) beträgt eine Strecke von rund 70 Kilometern. Es ist also eine breite Schlachtlinie gewesen, die sich über einen weiten Raum erstreckte. Es ist fast zu breit, wie der Kampfplatz der russischen Truppen in der Gegend von Gilsenburg und Ortelsburg. Der Sieger ist der Generaloberst v. Benedendorff und v. Hindenburg. Er führte zuletzt das 4. Armeekorps an, wurde 1905 zum General der Infanterie ernannt und befehligte das 1. deutsche Armeekorps in der deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870/71. Im Jahre 1911 ist der General zur Disposition gestellt und wird er Kommandant der 3. Gardedivision in Fuß. Jetzt hat der alte 67jährige Herr sein körperliches Leben mit der eigenen Energie überwunden, die er während seiner ganzen Dienstzeit bewahrt hat. Er hat seinen letzten Tag in der Ruhe und in der Arbeit verbracht, die ihm immer zuteil wurde, gegen den Russen, wie vor 44 Jahren gegen den Franzosen. Die Truppen unter seiner Führung den Sieg errangen, den wir nicht. Aber das erste deutsche Heer hat wieder einen neuen General kennen gelernt, dem es Dank schuldig ist.

Wir können erwarten, daß diese Niederlage der russischen Naraw-Armee nicht ohne Einfluß auf die Offensive der nördlich vorgehenden russischen Heereskräfte bleiben wird, und geben uns weiter der Hoffnung hin, daß die russischen Truppen des Nordostpreußen, die im letzten Kriegsjahre den Rückzug der Russen beschleunigten. Ueber den großen österreichischen Sieg bei Krassnik, der den rechten Flügel der starken russischen Heeresarmee zur Flucht über Buda hinüber nötigte, haben wir schon berichtet und wissen seit gestern, daß unsere Bundesgenossen es machen wie wir: Sie bleiben dem Feinde an der Spitze und geben nicht wieder heraus, was sie im letzten Kriegsjahre unter Hutopfer sich erkämpft haben. Raum war der Sieg von Krassnik in Deutschland gebührend gewürdigt, da lauchten Nachrichten aus, die eine gewaltige Offensive der nunmehr fertigen russischen Hauptarmeen gegen das nördliche und östliche Galizien ankündigten. Durch die in Wien hinüber ist ein riesiges russisches Heer im Anmarsch auf die Linie Bodoj — Bemberg von der aufstrebenden österreichisch-ungarischen Kavallerie festgestellt worden. Diese Heeresmasse hat die Grenze Galizien zwischen Bug und Brody überschritten, bis sie auf die zentrale Austro-Armee getroffen ist, die sich hier nördlich Bemberg gesammelt hatte. Seit mehr als drei Tagen finden hier erbitterte Kämpfe statt. Die russische Armee ist nicht noch aus, aber schon haben unsere Verbündeten beachtliche Erfolge errungen. Ueber 100 Kilometer breit ist die Schlachtlinie zwischen den galizischen Orten Liozow und Kwarasza, und wie uns ein Telegramm aus dem österreichischen Hauptquartier heute morgen gemeldet hat, neigt sich der Sieg zwischen Zolkiew (25 Kilometer nördlich Bemberg) und Kwarasza auf österreichische Seite.

Damit aber nicht genug. Zu den bisher bekannten vier russischen Armeen zwei gegen Ostpreußen, eine gegen Galizien, eine gegen Venedig — ist noch eine fünfte hinzugekommen. Schon vor einigen Tagen meldeten wir, daß ihre Vortruppen im besetzten arabischen Winkel zwischen Pruth und Daniebr gestiegen. Jetzt ist den Vortruppen eine größere Armee gefolgt, und gegen sie spielen sich wichtige Kämpfe an der Ostpreußen-Grenze ab. Der russische Nachschub der Kavallerie auf Bemberg zu operieren, ist nicht neu. Russland vertritt sich von ihm eine Aufwiegung des österreichischen Kronlandes. Sollte es wirklich gelingen, Teile Galizien mit Kofaten zu übernehmen, so wird doch die salische moskowitzische Rechnung bald sich offenbaren. Die russischen Truppen sind eine östliche Austro-Armee am Zusammenstoß des Pruth mit der Bukowina-Grenze zwischen Galizien und Ostpreußen (Bukowina) entgegengetreten. Es liegt berechtigter Hoffnung vor, daß auch hier die entflammte Kapelle der Völker der Doppelmonarchie die russische Invasion zurückschlagen wird.

So bietet uns der Blick auf den weiten Kampfplatz im Osten zwischen Insterburg und Czernowitsh die Aussicht auf einen weiten und breiten Sieg, zum mindesten auf eine erfolgreiche Einnahme der deutschen Grenze, dann aber auch auf eine fortschreitende Offensive der Hauptkräfte Oesterreich-Ungarns in das Herz Russisch-Polens hinein. Major a. D. E. Moraht.

Der Kunde von den deutschen Siegen in London. (Telegramm unseres Korrespondenten)

Z. Rom, 29. August. Der Londoner „Daily Telegraph“ befragt sich über die ästhetische streng englische Zeitung, die es unmöglich mache, Nachrichten von der Front zu erhalten. Alles, was aus den Parolen Meldungen zu erfahren war, ist, daß eine entscheidende Schlacht an der Nordfront im Gange war und die Deutschen einen glänzenden Erfolg gemacht haben, dessen Erfolg noch unbekannt war. Die „Daily Mail“ meldet aus Lille, daß die Deutschen zwischen Douai und Villers die Verbündeten zurückgedrängt haben. Die Bevölkerung flüchtet nach Paris und den Gallien. Der Vormarsch der Deutschen über Bemberg und von Metz nach Trier (1) machte große Fortschritte. Die „Daily Chronicle“ berichtet

aus Amsterdam, daß ein großer Teil von Mecheln zerstört ist. Konstantinopel, 29. August. (M. T. W.) Ebenso wie der Sieg der österreichisch-ungarischen Armee bei Krassnik sind auch die Meldungen über die deutschen Siege auf der ganzen Front von Braubege bis zu den Südoberbergen von der türkischen Öffentlichkeit mit lebhafter Genugtuung aufgenommen worden. Das Blatt „Tercihumani-Halkin“ hebt die Bedeutung der Siege hervor, die es für entscheidend für den Ausgang des Krieges hält, und sagt, niemand könne daran zweifeln, daß die Deutschen in 14 Tagen in Paris sein werden.

Die siegreiche dreitägige Schlacht. Berichte von Verwundeten. — Die Siegeszuversicht der deutschen Truppen. (Telegramm unseres an die Ostgrenze entsandten Spezialkorrespondenten)

Aus dem Osten, 29. August. Besessene Wälder entrollten sich gestern in der achten Abendstunde auf dem Bahnhof. Vier lange Züge gingen fast gleichzeitig ab, einer mit frischen Truppen, auch Kavallerie, zur nahen Front, ein leerer Sanitätszug zum gleichen Ziel, um neue Verwundete zu holen, ein dritter mit leichter Verwundeten nach Bemberg, ein vierter im Schmutz frischen Laubes mit Rekruten zur Ausbildung. Die angehenden Krieger jubelten den Kampferprobten Verwundeten zu: „Bald sind wir an eurer Stelle!“ „Hein, laute es zurück, wir sind eher wieder da wie ihr, wir setzen Sedanssest in Feindesland!“ Dieser Prang, rasch wieder zur Front zu gelangen, trotz der furchtbaren blutigen Genüsse dieser Tage, ist von tiefstem Ginstand. „Ich wollte nicht zurück,“ erzählt mir ein Sanitätschef mit Holzschuhen, „aber der Stabsarzt ließ meinen Notverband abnehmen und sagte: Sie können ja nicht mehr das Gewehr halten. — Ich schleiche mich mit dem linken Hand, Herr Stabsarzt. Aber ich möchte doch zurück, lieber. Na, in zwei Wochen spätestens bin ich zurück.“ Das ist der Geist, der diese Ostpreußen und westpreußischen Soldaten besetzt, und sie so Großes, so Ruhmvolles vollbringen läßt. Auffallend viele Hand- und Fußwunden rühren von aufprallenden Schrapnells her. „Die Kerls treffen aber auch sonst gut,“ sagte mir ein Verwundeter und zeigte mir seine durchlöcherter Patronenreste. Die Unsrigen ertragen die härtesten Strapazen mit bewundernswürdiger Zähigkeit. Einer der Verletzten berichtet: „Täglich 50 Kilometer im schlimmsten Gelände marschieren, immer Kämpfe. Vier Tage lebten wir nur von Zwieback und Wasser, vier Stunden hindurch hielten wir das Feuer von 44 Geschützen aus, dann mußten wir etwas zurückgehen: aber mit frischen Verstärkungen ging's alsbald von neuem voran, und die Kerls mußten die Flucht ergreifen. Eine Batterie von uns war im Sumpf stecken geblieben; wir holten sie wieder heraus, mit größter Anstrengung, unter verberendem Feuer.“ Ein Anderer erzählt: „Wir hatten eine fünfliche Hebermacht vor uns; es ging sehr hart her; aber wir immer drauf. Dann jagten wir die ganze Bande in die Schumpfe und Seen; sie lernten noch auf ihre alten Tage das Schwimmen; aber es half ihnen nichts.“ Es handelte sich um die Kämpfe der letzten drei Tage. Viele erlitten ihre Verwundungen gestern vormittag. Sie hatten tagelang kaum drei Stunden Schlaf gehabt; aber wie guten Mutes waren sie, frisch und zuversichtlich trotz ihrer Verletzungen. Die Schwerverwundeten, die auf Bahnen in die Lazarette gebracht wurden, trugen ihre schmerzlichen Schmerzen mit Gedemut. Das rote Kreuz ist auch hier auf das hingebendste und umfänglichste tätig. Wer all diese Szenen miterlebt, den so schlicht vorgetragenen Erzählungen der Tabelebewesenen gelangt hat, der weiß, daß der vollste Sieg an der Ostfront trotz großer Hebermacht und trotz russischer Rekrutierung unser sein wird. Der Feind ist aber die Grenze zurück. Die gestern und heute angelangten frischen Truppen dürften energisch die Verfolgung aufnehmen. In Regierdichter Kraft steht hier die Nacht im Osten unerschütter, trotz herber Verluste, und Regierdichter. Paul Lindenborg, Kriegsbereichteratter.

O. Thorn, 29. August. (Privat-Telegramm.) Das hiesige Gouvernement gab gestern abend bekannt: „Großer Sieg bei Soldau und Altd. Die Russen gehen auf der ganzen Linie fluchtartig zurück.“ In Thorn sind alle Häuser besetzt, die Glocken läuten.